

In den Kassen droht Milliardenloch

Detailhandel Das Forschungsinstitut BAK Basel stellt aufgrund des starken Frankens düstere Prognosen

VON CARLA STAMPFLI UND STEFAN SCHUPPLI

Zwei Milliarden Franken. So viel droht den hiesigen Detailhändlern im laufenden Jahr an Umsatz zu entgehen. Es wäre der grösste Rückgang der letzten 35 Jahren. Zu diesem Schluss kommt eine gestern veröffentlichte Studie des Forschungsinstituts BAK Basel Economics.

Hätte jemand zu Jahresbeginn eine solch düstere Prognose aufgestellt, so wäre er ausgelacht worden. Denn niemand konnte wissen, dass am 15. Januar die Schweizerische Nationalbank (SNB) den Euro-Mindestkurs aufheben würde.

Und doch sind heute, mehr als sechs Monate später, die Folgen des Entscheids ersichtlich: Das BAK Basel hat die aktuellen Detailhandelsdaten des Bundesamts für Statistik (BFS) von Januar bis Mai analysiert und dabei zwei Tendenzen beobachten können. Zum einen sind die Preise gesunken, zum anderen ist die Nachfrage zurückgegangen. Eindrücklich sei insbesondere der kräftige Nachfragerückgang im Februar, schreiben die Studienautoren. Dieser dürfte «auf einen temporären Höhepunkt im Einkaufstourismus» zurückzuführen sein. Die Einbussen bei der Nachfrage hätten Detailhändler wiederum veranlasst, die Preise zu senken - was die Umsätze zusätzlich reduziere. Nebst zunehmenden Konsumausgaben im Ausland würden gemäss BAK Basel auch fehlende Touristen im Inland sowie die konjunkturelle Abkühlung das Umsatzwachstum schwächen.



Der starke Franken setzt Schweizer Detailhändler unter Druck.

MARTIN RUETSCHI/KEY

Eine Kurzumfrage in Basel

In Basel wird der Einbruch wegen der Grenzlage besonders heftig ausfallen.

- Das Einkaufszentrum «Stückli» nur wenige Meter von der deutschen Grenze ist massiv betroffen: Sieben Prozent beträgt der Umsatzrückgang seit Jahresbeginn, weitere vier Geschäfte (Du Pareil Au Meme, Stillini, Lächerli-Huus und Swisscom) haben der Shoppingmall den Rücken gekehrt.
- Auch Tally Weijl leidet, bekundet die in Basel ansässige Modehandelskette, die Verantwortlichen von Globus sehen die «Aussichten eingetrübt».
- Die Migros-Umsätze der ersten sechs Monate liegen leicht unter dem starken Vorjahr, sagt eine Sprecherin. Standorte

2

Milliarden Franken Umsatz drohen den hiesigen Detailhändlern aufgrund der Frankenstärke 2015 zu entgehen.

in Grenzgebieten seien vom Rückgang stärker betroffen als andere.

Einkaufstourismus stabilisiert sich

Das BAK Basel geht davon aus, dass sich die Tendenzen der ersten Monate auch im weiteren Jahresverlauf fortsetzen werden. Das bestätigt auch Tim Mayer, Leiter des «Stückli». Die zuerst sinkende Besucherfrequenz habe sich eingependelt. Zudem rechnet das Basler Forschungsinstitut damit, dass sich die Nachfrage im Bereich «Food» und «Non-Food» verschieden entwickelt, sprich, um 0,2 Prozent zunehmen beziehungsweise um 0,8 Prozent abnehmen wird. Die Ursache für die unterschiedliche Reaktion liege unter anderem in der Haltbarkeit von Gütern, schreiben die Studienautoren. Lebensmittel würden

in einer höheren Frequenz eingekauft als beispielsweise Bekleidung und Haushaltsgeräte. «Die hohe Auslastung der Verkehrsinfrastruktur im nahegelegenen Ausland dürfte einige Konsumenten davon abhalten, in einer hohen Regelmässigkeit über die Grenzen zu fahren.» Zum anderen würden sich die Online-Einkäufe im «Food»-Bereich grösstenteils auf Anbieter des heimischen Detailhandels beschränken, während bei «Non-Food»-Waren öfters über die Grenzen gegriffen wird. Insgesamt erwartet die BAK für 2015 ein nominales Umsatzminus von 2,1 Prozent - eine Einbusse von zwei Milliarden Franken.

Experte glaubt an Umsatzplus

Droht dem Schweizer Detailhandel wirklich ein historischer Tiefpunkt? Der

Betriebsökonom und Detailhandelsexperte Gotthard F. Wangler sieht das nicht so - im Gegenteil: «Ich bin überzeugt, dass die Grossverteiler Ende Jahr ein Umsatzplus verzeichnen.» Unter anderem, weil die Leute mehr konsumieren würden - vor allem im teureren Preissegment. Das wiederum generiere einen höheren Umsatz, sagt Wangler. Ebenso würde die Zuwanderung den Konsum ankurbeln.

Auch die Migros-Sprecherin relativiert etwas: Der Rückgang stelle eine grosse Herausforderung dar, sei jedoch «nicht ein Ausnahmezustand», wie das die BAK-Meldung vermuten lasse.



Weitere Artikel zur Frankenstärke Sie online.

Der Stoff, der Swiss antreibt

Gewinn Die sinkenden Treibstoffpreise haben der Swiss zu einem höheren Überschuss verholfen.

VON STEFAN SCHUPPLI

Die Swiss ist in einem Wechselbad: Der Umsatz schrumpft wegen des hohen Frankens und des Wettbewerbsdrucks im Heimmarkt Schweiz und in Europa. Aber trotzdem ist im ersten Halbjahr ein höherer Gewinn hängen geblieben. Swiss profitierte von den tieferen Treibstoffkosten, die in der Rechnung rund 30 Prozent ausmachen. Und des Weiteren seien Kostensenkungen erreicht worden, heisst es in der am Donnerstag verbreiteten Swiss-Medienmitteilung. Der Betriebsertrag ging um drei Prozent auf 2,44 Milliarden Franken zurück. Ebenfalls einen

positiven Einfluss hatten die im Rahmen des Zukunftsprogramms Score rund 360 lancierten Massnahmen auf der Kosten- und Ertragsseite. Bis Ende des ersten Halbjahres wurden insgesamt 167 Massnahmen umgesetzt und abgeschlossen, wobei die Massnahmen im Bereich der Treibstoffeffizienz sowie der Ausbau des Marktanteils in Genf zu den wichtigsten Aktivitäten zählten. In den ersten sechs Monaten resultierte ein Betriebsgewinn von 214 Millionen (Vorjahreswert: 114 Millionen).

Auslastung sinkt

Swiss hat auf dem gesamten Streckennetz 1,4 Prozent mehr Sitzkilometer angeboten und konnte die Anzahl der verkauften Sitzkilometer um 0,9 Prozent steigern. Der Sitzladefaktor betrug 81,3 Prozent, die Flüge waren damit um 0,4 Prozentpunkte weniger ausgelastet als im Vorjahr. Die verkauften

Frachttonnenkilometer nahmen in den ersten sechs Monaten um 1,7 Prozent ab. Swiss weist schon seit einiger Zeit keine Treibstoffzuschläge mehr aus, weil sie sich (richtigerweise) auf den Standpunkt stellt, dass sich die Ticketpreise auf dem Markt bilden. Die sinkenden Treibstoffpreise haben so gesehen die Tarifsenkungen unter dem Strich mehr als kompensiert.

Der starke Schweizer Franken werde sich weiterhin negativ auf die Erträge und das operative Geschäft auswirken. Unter den aktuellen Rahmenbedingungen und insbesondere angesichts des niedrigen Erdölpreises geht Swiss von einem positiven Effekt auf das Gesamtergebnis aus und rechnet für 2015 mit einem Betriebsgewinn, der deutlich über Vorjahresniveau liegt.

Dufry

Reale Wechselkursprobleme

Der brasilianische Real schwächelt, der russische Rubel eiert: Die Wechselkurse haben dem Basler Reisedetaillisten im ersten Halbjahr Probleme beschert. Doch die Lage hat sich etwas beruhigt, die Reiselust der Russen scheint ungebrochen. Und auch die Türkei wird offenbar noch immer gut besucht.

Dank der Akquisition der Nuance Group haben der Umsatz um 30,5 Prozent auf 2,229 Milliarden und der Betriebsgewinn auf Stufe Ebitda um fast 7 Prozent auf 236,7 Millionen Franken zugelegt. Der Nettoverlust hingegen lag bei 14,1 Millionen, nach einem Gewinn im 1. Halbjahr 2014 von 44,1 Millionen.

Die Akquisition von World Duty Free (WDF) von Benetton habe den Reingewinn belastet, weil die Transaktionskosten von 22 Millionen im ersten Semester verbucht wurden, während die Konsolidierung der WDF erst im dritten Quartal erfolgen werde, wird Dufry-Chef Julian Diaz zitiert.

Die Integration von Nuance sei auf gutem Weg und soll Ende 2015 abgeschlossen sein. Dufry erwartet durch die Übernahme 70 Millionen Franken an Einsparungen (Synergien). Sie werden in der zweiten Jahreshälfte teilweise und im kommenden Jahr voll zum tragen kommen. (STS)

Flugzeug-Abfertiger

Swissport landet in China

Der chinesische Luftfahrt- und Tourismuskonzern HNA kauft Swissport, den weltgrössten Flugzeugabfertiger, für 2,73 Milliarden Franken. Die frühere Swissair-Tochter befand sich bisher im Besitz der französischen Beteiligungsgesellschaft PAI Partners. Der Deal muss noch von den Wettbewerbsbehörden bewilligt werden. Die Transaktion soll bis zum Jahresende abgeschlossen sein, wie die Firmen am Donnerstag mitteilten. Swissport mit Hauptsitz in Zürich beschäftigt 60 000 Angestellte und bedient 700 Airlines. Sie soll selbstständig bleiben, hiess es. Zum

HNA-Konzern, der seinen Firmensitz in Haikou auf der südchinesischen Insel Hainan Dao hat, gehören mehrere Fluggesellschaften - darunter mit Hainan Airlines die grösste private Airline Chinas. HNA ist zudem international im Hotel- und Tourismusgeschäft sowie im Flughafenmanagement aktiv. HNA beschäftigt weltweit 110 000 Mitarbeiter in elf Firmen. Die Kapitalisierung der Gruppe beträgt 450 Milliarden Renminbi (knapp 71 Milliarden Franken). 2014 erzielte der Konzern einen Umsatz von 170 Milliarden Renminbi (26,7 Milliarden Franken). (STS)



Die Swiss startet ordentlich durch, im ersten Halbjahr 2015 steigt der Betriebsgewinn deutlich. Darüber freut sich Lufthansa, die ebenfalls zulegte. KEY